

«Sag mir, ob du geimpft bist oder nicht, und ich sage dir, wie du denkst»

Politische Präferenzen, Mediennutzung und Vertrauen in Institutionen: So unterscheiden sich Liechtensteins Geimpfte und Ungeimpfte.

Elias Quaderer

«Bist du geimpft?» ist die Frage unserer Zeit. Ob im Gespräch mit Bekannten, in Restaurants und im Fitnesscenter oder beim Grenzübergang: Überall wird nach dem Corona-Impfstatus gefragt. Und je nachdem, wie die Antwort ausfällt, lassen sich weitreichende Schlüsse ziehen, wie jemand die Welt betrachtet. Dies legt zumindest die aktuellen Covid-Umfrage des Liechtenstein-Instituts nahe.

Selbstredend kritisieren Ungeimpfte – im Vergleich zu Geimpften – die Schutzmassnahmen stärker, beklagen sich lauter über einen Impfdruck und lehnen fast unisono die Zertifikatspflicht ab. Aber auch in vielen anderen Fragen scheiden sich zwischen Geimpften und Ungeimpften die Geister.

DpL: 49 Prozent geimpft, 48 Prozent impfunwillig

Gerade hinsichtlich politischer Einstellungen identifizieren die Daten des Liechtenstein-Instituts Unterschiede zwischen Geimpften und Ungeimpften. So sind Anhänger der Freien Liste gemäss Umfrage zu 81 Prozent doppelt geimpft. Bei den Grossparteien VU und FBP sind gut Dreiviertel ihrer Unterstützter durchgeimpft.

Deutlich niedriger fällt die Impfquote bei den DU- und DpL-Sympathisierenden mit 52

Impfstatus nach Parteizugehörigkeit von FL-Staatsbürgern über 16 Jahren

Parteinähe	doppelt geimpft	einmal geimpft	unschlüssig	möchte nicht	gesamt
weiss nicht	53%	8%	8%	31%	100,0%
keiner	53%	4%	6%	37%	100,0%
FBP	75%	3%	4%	18%	100,0%
VU	76%	4%	5%	15%	100,0%
FL	81%	2%	5%	12%	100,0%
DU*	52%	5%		43%	100,0%
DpL	49%		3%	48%	100,0%
Gesamt	66%	4%	4%	26%	100,0%

*geringe Fallzahlen bei der DU

Quelle: Liechtenstein-Institut Grafik: Stefan Aebi

bzw. 49 Prozent aus. Besonders bei den DpL sticht dabei der Impf-Spalt ins Auge: Der Anteil an Anhängern, die sich nicht impfen lassen wollen, ist praktisch gleich gross wie der Anteil an Doppelt-Geimpften.

Allerdings: Auch wenn sich die Impfquoten zwischen den Parteien unterscheiden, ist laut Umfrage in allen ein- oder weniger – tiefer «Impfgraben» zu beobachten. Je wichtiger die Impffrage werde, desto eher treten innerparteilichen Zwistigkeiten auf. «Keine Partei dürfte davon verschont bleiben», heisst es in der Studie.

Demokratieverdrossenheit bei Ungeimpften grösser

Angesichts der Daten stellt sich sogar die Frage, ob sich das

Impfthema auch auf die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie im Allgemeinen niederschlägt. Denn von allen Umfrageteilnehmern, die Angaben, sehr zufrieden mit der Demokratie Liechtensteins zu sein, waren 81 Prozent doppelt geimpft. Umgekehrt handelt es sich bei 69 Prozent aller Befragten, die sehr unzufrieden mit dem Funktionieren der Demokratie sind, um Impfunwillige.

Die Forscher des Instituts merken jedoch an, dass nicht zweifelsfrei geklärt sei, wie viel der Demokratieverdrossenheit bei den Ungeimpften der aktuellen Impffrage geschuldet sei. Es könnte sein, dass die Unzufriedenheit bei den ungeimpften Personen bereits vor der Pandemie vorhanden war.

Aber auch gegenüber staatlichen Institutionen zeigen sich Ungeimpfte kritischer. So haben 18 Prozent der Impfunwilligen überhaupt kein Vertrauen in den Landtag und 27 Prozent fehlt es absolut an Vertrauen in die politischen Parteien. Bei

den Geimpften liegen diese Anteile nur bei 2 bzw. 5 Prozent. Der Regierung schlägt besonders Misstrauen von jener Gruppe entgegen, die das Virus für eine Erfindung der Politik und der Medien hält.

Das Fürstenhaus und die Landespolizei bleiben hingegen von der Impfdiskussion unberührt. Beiden Institutionen bringen auch die Ungeimpften grosses Vertrauen entgegen.

Telegram: Die App für Impfunwillige

Der Impfgraben zieht sich auch durch die Mediennutzung. So bezeichnen gut 50 Prozent der Geimpften die Liechtensteiner Zeitungen als ihre Hauptnachrichtenquelle. Bei den Ungeimpften fällt dieser Anteil unter 30 Prozent. Sie nennen hingegen besonders häufig das Internet als ihre Hauptnachrichtenquelle. Und Ungeimpfte verlas-

sen sich auch stärker auf Informationen aus den Sozialen Medien als Geimpfte.

In diesem Zusammenhang weist die Umfrage auf die Messenger-App Telegram hin. Mehr als ein Viertel (27 Prozent) der Impfunwilligen nutzt die App, während bei den Doppelt-Geimpften nur 8 Prozent etwas mit dem Dienst anfangen kann. Mit 38 Prozent liegt der Anteil der Telegram-Enthusiasten besonders hoch bei jenen, die Corona für eine Erfindung halten. Die Studienautoren meinen dazu, dass diese Gruppe in den klassischen Medien nun mal keine Bestätigung findet, dafür aber in bestimmten Telegram-Kanälen.

Hinweis

Die Studie wurde im Auftrag der Regierung vom Liechtenstein-Institut durchgeführt. Sie findet sich auf www.regierung.li sowie www.liechtenstein-institut.li.

Demokratiezufriedenheit nach Impfstatus von Wohnbevölkerung über 16 Jahren

	doppelt geimpft	einmal geimpft	unschlüssig	möchte nicht
sehr zufrieden	82	4	3	10
eher zufrieden	65	5	6	24
eher unzufrieden	37	4	8	51
sehr unzufrieden	27	1	4	69

Quelle: Liechtenstein-Institut Grafik: Stefan Aebi

Wenn Kinder CEOs werden und ein Bankdarlehen aufnehmen

In der «SkillX»-Woche wird Kindern spielerisch gezeigt, wie ein Produkt von der Idee bis zum Pitch vermarktet wird.

Die vergangene Woche hatte es in sich für die jungen Start-up-Gründerinnen und -Gründer der «SkillX»-Woche. Während der gesamten Woche konnten sich die Kinder zwischen neun und zwölf Jahren als Unternehmende beweisen. Der Verein «TalentX» möchte den Kindern dabei unternehmerisches Denken und Handeln in den unterschiedlichsten Themenschwerpunkten vermitteln. Franz Wachter, Besitzer des Technoparks Vaduz, ist überzeugt: «Unternehmertum fängt schon bei Kindern an. Und wir vom Verein TalentX glauben daran, dass Kinder unabhängig von Alter, Geschlecht oder Bildungssituation grossartige Ideen hervorbringen können.» Auf dem Lehrplan dieser Woche: Computerprogramme, Robotik und Maschinen.

Erst das Darlehen, dann der Pitch

Bereits am Montag galt es für die rund zehn Jungunternehmer Ernst. In kleinen Gruppen musste als erstes ein Firmenna- me und ein passendes Logo für das Mini-Start-up gefunden werden. Dann ging es an die Finanzierung: Ein erstes Darlehen musste her. Denn eine

der vermittelten Lektionen während der SkillX-Woche: Nichts ist gratis. Unterstützt wird das Talente-Camp unter anderem von der VP Bank, die in den Räumen des Technoparks einen kleinen Bankschalter gebaut hat, an welchem die Mini-Start-ups ihre ersten «Coins» beziehen konnten. Michael Kummer, Präsident des Vereins «TalentX», erklärt ergänzend: «Wir wollen aber nicht nur gewinnorientierte Unternehmen hervorbringen. Es können auch soziale oder ökologische Projekte entstehen.»

Ist der Kredit im Sack, konnte für das erste zu erledigende Projekt, einen heissen Draht, Material bezogen werden. Die Kinder mussten abwägen: Können Sie sich mit dem Darlehen genug Draht für die Konstruktion leisten, oder müssen sie dafür auf das Gummiband oder die Buntstifte verzichten? Beindruckend, wie die Primarschüler die Computerchips für den heissen Draht selber am PC programmierten.

Dann folgte bereits der nächste Auftrag mit dem Thema «Safe». Die Jungunternehmer mussten dazu zum Beispiel eine funktionierende Alarmanlage entwickeln, sich einen



Franz Wachter, Michael Kummer und Andreas Oesch vor den Mini-Start-ups.

Bild: Tatjana Schnalzer

Businessplan ausdenken und ein Budget erstellen. Ebenfalls unerlässlich für eine Firma: Das Marketing. Plakate, Produktdesign, die Präsentation, an alles müssen die Kinder denken, selbstverständlich unterstützt

von Mentoren des Vereins «TalentX». Franz Wachter macht deutlich: «Die Mentoren stehen aber nicht ständig neben den Kindern, sondern sind mehr Unterstützer.» Denn wenn die Mentoren als Lehrer auftreten

würden, könnten die Ideen und die Kreativität der Kinder sterben. Heute haben die Kinder bis am Nachmittag Zeit, ihren Pitch, also ihre Produktpräsentation, vorzubereiten. Bei einem vorherigen Kurs bekam

Franz Wachter ein Feedback von einem Vater: «Er fragte mich, was wir in dieser «SkillX»-Woche mit seinem Sohn gemacht hätten. Als er ihn auf der Bühne sein Produkt präsentieren sah, konnte er erst nicht glauben, dass sein Sohn das kann.»

Module für alle Altersklassen geplant

Bis heute haben die Jungunternehmer Zeit, ihr Darlehen von Anfang Woche wieder zurückzuzahlen. Wachter ergänzt schmunzelnd: «Bisher ging aber noch keines der Mini-Start-ups Konkurs. Für die Zukunft sind weitere Module geplant, nicht nur für Kinder zwischen sieben und sechzehn Jahren, vielleicht auch für junge Erwachsene ab achtzehn Jahren. Diese würden dann über einen längeren Zeitraum von den Mentoren begleitet und unterstützt werden.

Julia Strauss

Hinweis

Heute Nachmittag um 14:30 stellen die Mini-Start-ups ihre Produkte vor. Familien, Investoren oder Interessierte sind herzlich eingeladen.